

Kunst für eine bessere Welt: Eine Diamantskulptur in Nürnberg macht soziale Ungleichheiten sichtbar

Wer heute in der »Menschenrechtsstadt« Nürnberg den Nelson-Mandela-Platz besucht, landet auf einem trist-grauen Parkplatz am Hinterausgang des Hauptbahnhofs, dem Inbegriff des Un-Orts schlechthin. Nach jahrelangem Schattendasein wird der Platz nun allerdings endlich einer Umgestaltung unterzogen, die dem südafrikanischen Freiheitshelden gerecht werden soll: Es soll ein Park angelegt werden mit einer Skulptur in ihrem Zentrum, die schon im Vorfeld für einige Diskussionen gesorgt hat.

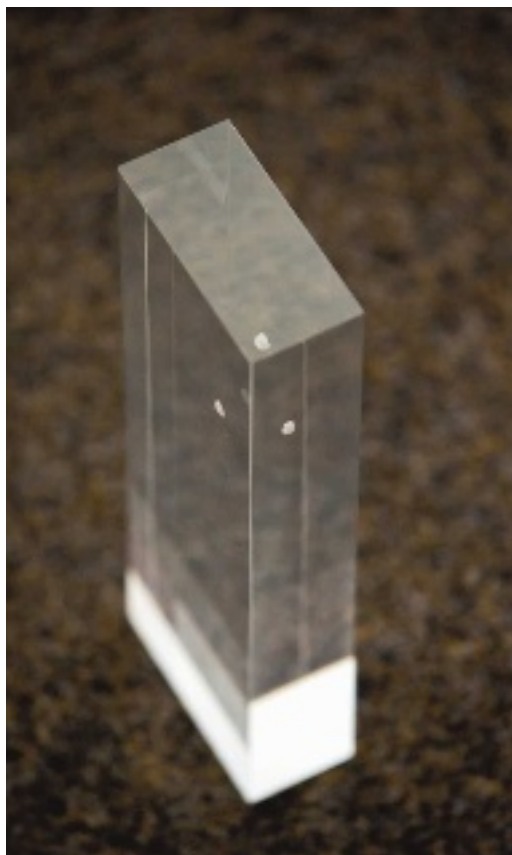
Der Stein des Anstoßes: ein winziger Rohdiamant; kaum sichtbar, und voll mit Einschlüssen, Spuren seiner Entstehung in den Tiefen der Erde Südafrikas. Kostenpunkt: rund 20 000 Euro. Genau ein solcher Stein soll hier nun in einem sich an den Körpermaßen Mandelas orientierenden Acrylglasblock dauerhaft aufge-

stellt werden. Der leuchtende Diamant im Glasblock: ein wertvolles Symbol für das Streben nach Höherem, nach gemeinschaftlichen Werten, und nicht zuletzt auch eine Metapher für Mandelas Werk. Unter größtem Druck entsteht nicht nur unbeugsame Härte, sondern mitunter auch Glanz und Schönheit – so wie Mandela selbst nach jahrzehntelanger Haft schließlich nicht zum Hass, sondern zu einem Kurs der Vergebung fand.

Rolihlahla, der Unruhestifter, soll die fertige Skulptur nach dem ersten Vornamen Mandelas heißen, und noch vor ihrer Aufstellung macht sie seinem Namen alle Ehre. Denn die Nürnberger Südstadt, an deren Eingang sich der Nelson-Mandela-Platz befindet, gilt als Wohngebiet für Wenigverdiener, als sozialer Brennpunkt, weshalb ein Diamant an diesem Ort für viele undenkbar und frevelhaft scheint. Während die einen Angst um die Skulptur haben –

wird der Stein dort nicht gestohlen, zerstört? – halten die anderen sie für eine zynisch-dekadente Botschaft an die Anwohner des Viertels: Seht her, dieser Reichtum bleibt euch für immer verschlossen. Perlen vor die Säue, die Karotte vor dem Esel – die Wogen gehen hoch, der Skandal um die Skulptur des Künstlerinnenduos Missing Icons, bestehend aus Ute Vorkoeper und Andrea Knobloch, ist perfekt.

Natürlich ist das alles Teil des Plans. Denn *Rolihlahla* ist nicht nur eine Würdigung für ein unterrepräsentiertes Viertel, sondern macht mit dem kleinen Stück Dekadenz gerade die Ungleichheiten auf frappierende Weise sichtbar: In der teuren Innenstadt wäre die Skulptur schließlich kaum solch ein Streitthema. Gerade auch der Gegendruck der Kritiker bezeugt am Ende also die Notwendigkeit des Werks. Man darf gespannt sein, was unter diesem Druck noch entsteht. // RAPHAEL DILLHOF



<^>
Das Künstlerinnenduo Missing Icons, links: Ute Vorkoeper, rechts: Andrea Knobloch, hat ein Modell des Glasblocks mit Beispieldiamant vorgestellt

<<
Der triste Nürnberger Nelson-Mandela-Platz rückt seiner Veredelung durch einen rund 20 000 Euro schweren Rohdiamanten näher